

Stand: 16.05.2024 09:36:38

Vorgangsmappe für die Drucksache 18/21323

"Zustimmung zur Entlassung und Berufung von Mitgliedern der Staatsregierung nach Art. 45 der Verfassung"

Vorgangsverlauf:

1. Beschluss des Plenums 18/21323 vom 23.02.2022
2. Plenarprotokoll Nr. 106 vom 23.02.2022



Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Zustimmung zur Entlassung und Berufung von Mitgliedern der Staatsregierung nach Art. 45 der Verfassung

Der Entlassung von

Frau Staatsministerin für Wohnen, Bau und Verkehr

Kerstin **Schreyer**, MdL,

Herrn Staatsminister für Wissenschaft und Kunst

Bernd **Sibler**, MdL,

Frau Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales

Carolina **Trautner**, MdL,

Herrn Staatssekretär

im Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration

Gerhard **Eck**, MdL,

und der Berufung von

Herrn Christian Bernreiter

zum Staatsminister

für Wohnen, Bau und Verkehr,

Herrn Markus Blume, MdL,

zum Staatsminister

für Wissenschaft und Kunst,

**Frau Ulrike Scharf, MdL,
zur Staatsministerin
für Familie, Arbeit und Soziales,**

**Herrn Sandro Kirchner, MdL,
zum Staatssekretär
im Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration**

durch den Ministerpräsidenten wird gemäß Art. 45 der Verfassung die Zustimmung erteilt.

Die Präsidentin

Ilse Aigner

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Ministerpräsident Dr. Markus Söder

Abg. Katharina Schulze

Abg. Thomas Kreuzer

Abg. Toni Schuberl

Abg. Arif Taşdelen

Abg. Andreas Winhart

Abg. Florian Streibl

Abg. Jürgen Mistol

Abg. Prof. Dr. Ingo Hahn

Abg. Florian von Brunn

Abg. Martin Hagen

Präsidentin Ilse Aigner: Zur Beratung rufe ich **Tagesordnungspunkt 1** auf:

Zustimmung

zur Berufung und Entlassung von Mitgliedern der Staatsregierung nach Art. 45 der Bayerischen Verfassung

Wie Sie wissen, hat mich Herr Ministerpräsident Dr. Markus Söder darum gebeten, diesen Tagesordnungspunkt noch auf unsere Tagesordnung zu setzen. Mit dieser nachträglichen Änderung der Tagesordnung haben sich alle Fraktionen kurzfristig und übereinstimmend einverstanden erklärt. Dafür auch ein herzliches Dankeschön.

Nun erteile ich das Wort dem Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder.

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Bevor ich dazu spreche, auch von meiner Seite, vonseiten der Bayerischen Staatsregierung einige Worte und ein klares Statement zu der herausfordernden Situation, die uns alle bewegt – jenseits von bayerischer Politik.

Die Lage in der Ukraine ist dramatisch. Es ist eine Lage, die wir uns seit vielen Jahrzehnten so nicht mehr haben vorstellen können, hatten wir doch als Europäer das große Glück, dass wir weitgehend von Kriegen dieser Dimension auf unserem Kontinent seit vielen Jahren verschont sind. Ein richtiges Bedrohungsgefühl, wie es noch in den 70er-, 80er-Jahren der Fall war, schien weit weg.

Dabei ist heute die Lage ganz anders. Das, was sich in der Ukraine andeutet, das, was dort passiert und auf den Weg gebracht wird, bedeutet eine epochale Zäsur. Für uns ist der Erhalt von Frieden niemals Zufall, sondern immer das wichtigste Gut von diplomatischen Anstrengungen und Zeichen eines ehrlichen Interesses an vertrauensvoller Nachbarschaft. Dieses Vertrauen scheint jetzt zerbrochen.

Ich sage ganz klar, auch im Namen der Staatsregierung: Die Souveränität und territoriale Integrität eines Staates ist nicht verhandelbar. Das russische Vorgehen in der Uk-

raine ist ein inakzeptabler Bruch des Völkerrechts, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Allgemeiner Beifall)

Am vergangenen Wochenende war die Münchener Sicherheitskonferenz. Sie ist oft eines der wichtigsten Treffen internationaler Politik, manchmal ein Speed-Dating mit verschiedenen Gesprächen, wahrscheinlich mehr als bei der UNO und bei manch anderer Veranstaltung. Aber diesmal war es anders. Das war spürbar. Der Westen rückt zusammen. Der Westen ist sich einig in der Herausforderung. Auch wenn der eine oder andere Akzent vielleicht anders ist: Grundsätzlich ist sich der gesamte Westen an dieser Stelle in einer Hinsicht einig, und wir dürfen dies auch wirklich sagen: Auch wenn wir manchmal untereinander in der pluralen Demokratie streiten und zu Recht Interessen abwägen und wenn wir nicht immer nur Harmonie haben – das ist das Wesen einer liberalen Demokratie –: Bei wichtigen Fragen stehen wir geschlossen, und bei wichtigen Fragen, wenn es um die Verteidigung unserer Werte geht, ist der Westen, ist Deutschland und ist auch Bayern geeint. Man soll diese Einigkeit nicht unterschätzen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

(Allgemeiner Beifall)

Deswegen ganz klar: Wir unterstützen die Bundesregierung, und zwar in vollster Weise. Wir stehen in dieser Frage fest an der Seite der Bundesregierung und auch der westlichen Staatengemeinschaft und tragen alle – ich sage bewusst: alle – Maßnahmen mit, die derzeit diskutiert, beschlossen und initiiert werden. Auch wenn das jetzt wirtschaftliche Schäden für unser Land bedeutet, gibt es dazu keine Alternative: Nord Stream 2 kann nach der russischen Intervention nicht wie geplant in Betrieb genommen werden; dies ist vom Tisch.

Zur möglichen Produktion des Impfstoffs Sputnik V in Bayern ist zu sagen: Es existieren weder Verträge noch ein MOU noch liegt die EU-Erlaubnis für diesen Impfstoff vor.

Selbst wenn beides vorhanden wäre, wäre es aus unserer Sicht nicht vorstellbar, dass dieses Projekt jetzt verwirklicht werden könnte; das ist vorbei.

Wir stehen an der Seite der Ukraine. Der Freistaat wird noch heute auf Bitten des Bundes medizinische Schutzausrüstung im Wert von bis zu 250.000 Euro bereitstellen. Sollte darüber hinaus humanitäre oder zivile Hilfe benötigt werden, wird Bayern jede – ich betone: jede – Hilfe leisten; denn Krieg kann niemals eine Lösung sein. Diplomatie ist das Wichtigste; alle Beteiligten müssen aber ihrer Verantwortung gerecht werden. Es liegt jetzt an Russland. Bayern steht fest verankert in Deutschland. Bayern ist fest verankert in der NATO. Bayern ist fest verankert in der westlichen Staatengemeinschaft. Bayern erwartet auch den Respekt der territorialen Unabhängigkeit der Ukraine.

(Allgemeiner Beifall)

Trotz dieser Beschwerden und der Herausforderung müssen wir aber auch unser Land voranbringen. Wir müssen beides können: international handlungsfähig sein und unser Land weiter gestalten. Ich will zu Beginn sagen: Bayern ist ein großartiges Land. Für viele Menschen ist es ein Vorbild, für manch einen ein Sehnsuchtsort, und für ganz viele einfach die Heimat.

Wir haben jetzt gemeinsam zwei Jahre Pandemie durchlebt. Klar hat es manche Fehler gegeben; es hat viel Mühe gemacht. Es hat etliche genervt und Unzählige beschwert. Unterm Strich bleibe ich aber dabei: Wir haben diese Herausforderung gerade auch im internationalen Vergleich gut gemeistert. Nach Schätzungen des LGL haben wir über 130.000 Leben gerettet.

Egal, was am Ende in den Geschichtsbüchern über diese Zeit stehen wird: Das Retten von Menschenleben ist am Ende der höchste Lohn, die größte Bereitschaft und die beste Bilanz, die man durch politisches Handeln erreichen kann. Ich danke wirklich allen – auch dem Hohen Haus – sowie den unzähligen medizinischen Pflegekräften,

den Menschen im Land, die dabei mitgeholfen haben. Ich finde, wir haben es gut gemeistert; ein herzliches Dankeschön dafür!

(Beifall)

Wir merken jetzt aber, dass der Weg langsam aus der schweren Pandemie hinausführt. Omikron ist, wie wir es eingeschätzt und es die Experten bestätigt haben, zwar ansteckend, aber deutlich weniger gefährlich. Die Krankenhauszahlen sind stabil, während Bayern hohe Inzidenzwerte hat, die allerdings kaum Aussagekraft haben; denn auf der einen Seite testen wir mehr. Auf der anderen Seite sagen die Inzidenzwerte nichts über die Gefährlichkeit aus. Die Krankenhauszahlen sind im Moment sehr stabil; dort liegen wir im Mittelfeld.

Das heißt, wir können jetzt die Zeit danach planen. Wir können auch einen neuen Aufbruch organisieren – nicht nur politisch, sondern auch gesellschaftlich und auch in Bezug auf die Motivation der Menschen in unserem Land. Trotz der Wirren in der Welt wollen wir ein Signal setzen, dass Optimismus nicht vergeblich ist. Bayern steht gut da; das will ich Ihnen noch einmal sagen:

Wir haben eine extrem hohe Lebensqualität oder, wie man es neudeutsch nennt, eine gute Work-Life-Balance. Das zeigt auch der Zuzug: Der Innenminister berichtet jedes Jahr über seine Statistiken, wonach Bayern vor allem durch den Zuzug wächst – 13,5 Millionen Menschen. Die meisten Bundesländer sind so groß wie ein bayerischer Regierungsbezirk; trotzdem wachsen wir, und manchmal haben wir damit auch Probleme. Woher kommt es, dass Bayern so attraktiv ist, und zwar nicht nur für Leute, die dort geboren sind und schon immer dort gelebt haben, sondern auch für andere? – Die Fakten sind ziemlich eindrucksvoll:

Die bayerische Wirtschaftskraft ist nach jener der Schweiz und der USA am höchsten. Wir haben die höchste Wirtschaftskraft pro Kopf der Flächenländer. Wir haben die niedrigste Arbeitslosigkeit in Deutschland und die niedrigste Jugendarbeitslosigkeit in der ganzen EU. Wir haben trotz Corona die niedrigste Pro-Kopf-Verschuldung. Wir

haben das geringste Armutsrisiko in Deutschland und die höchsten sozialen Standards. Als Einzige haben wir ein Familiengeld für rund 600.000 Kinder, als Einzige ein Pflegegeld für insgesamt fast 400.000 Betroffene, das es sonst nirgendwo gibt.

Dazu bauen wir Schulen und Kitas aus. Herr Kultusminister, wir liegen in der Schule in fast allen Leistungsbereichen vorne. Natürlich kann man Schule immer noch besser machen, aber wir haben mit die besten Bewertungen und die niedrigste Schulabbrecherquote. Wir haben die höchsten Ausgaben pro Schüler der Flächenländer. Wir sollten jedes Jahr 1.000 neue Lehrer anstellen. Nur zum Vergleich: Ich glaube, nur die Schweiz zahlt ein höheres Gehalt für Lehrer als Bayern.

Wir haben höchste Forschungsausgaben. Die Hightech Agenda ist für die Zukunft eine ähnlich epochale Wegmarke wie damals unter Goppel, Strauß und dann unter Stoiber. 1.000 Professuren, 10.000 Studienplätze, künstliche Intelligenz, Quantencomputing, Luft- und Raumfahrt – das sind Nobelpreisträgerschmieden wie sonst kaum in Deutschland.

Wir haben eine extrem hohe ökologische Lebensqualität. Der CO₂-Ausstoß ist niedriger. Wir liegen bis auf Windkraft bei den erneuerbaren Energien überall vorne. Wir haben hohe Klimaziele und sind das einzige Land, das allein für den Klimaschutz in diesem Jahr eine Milliarde Euro investiert.

Last but not least sind wir das sicherste Land; das hat die Sicherheitskonferenz wieder bewiesen: Wir haben die niedrigste Kriminalität, die höchste Aufklärungsquote und jedes Jahr 500 neue Polizisten. Wahrscheinlich ist das neben der wundervollen Kulisse einer der Gründe, warum uns der Bund gebeten hat, den G-7-Gipfel erneut auszurichten. All das zeigt Bayern. Das ist keine Propagandastatistik der Staatsregierung, sondern das sind Fakten.

(Zurufe)

Fakten kann man nicht leugnen – auch wenn es wehtut. Das ist kein Zufall, sondern die Leistung der Menschen, aber auch der Staatsregierungen der Vorzeit sowie der jetzigen Staatsregierung aus CSU und FREIEN WÄHLERN. Ein herzliches Dankeschön für diesen Weg, den wir gemeinsam beschreiten!

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Hat sich jetzt etwas geändert? – Ja, schon. Seit eine neue Bundesregierung im Amt ist, haben sich die Koordinaten verschoben. Mit allem Respekt weise ich darauf hin, dass es natürlich eine neue Regierung ist, aber uns fällt auf – das ist neu –, dass es zum ersten Mal keinen bayerischen Bundesminister oder keine bayerische Bundesministerin gibt; der direkte Draht ist also zunächst einmal abgeschnitten. Bayern ist also allein, allein auch in Berlin.

(Zuruf)

Herr von Brunn, es kann nur zwei Gründe geben, warum es so gekommen ist: Entweder war es eine bewusste Entscheidung Ihrer Parteien, Bayern nicht zu berücksichtigen, oder es hat sich niemand aufgedrängt, der die Qualifikation besitzt. Beides ist in gleicher Weise schlecht für unser Land.

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wie dem auch sei; das mögen andere bewerten.

(Zuruf)

Das bedeutet, dass die Staatsregierung die einzige Hoffnung

(Zuruf)

für die Vertretung bayerischer Interessen, der Bayern in Deutschland und darüber hinaus ist.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Weil wir auch auf Bundesebene ein kluger und kritisch-konstruktiver Gesprächspartner sein wollen, weil wir den neuen Aufbruch nach Corona organisieren wollen und weil wir insgesamt der Überzeugung sind, dass das, was ich heute vorschlage, keine Entscheidung gegen jemanden ist, sondern nur eine Entscheidung für etwas, sage ich Folgendes: Ich nehme mein verfassungsmäßiges Recht nach Artikel 45 der Bayerischen Verfassung wahr, das Team zu optimieren.

Ich berufe Ulrike Scharf als Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Markus Blume als Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Christian Bernreiter als Staatsminister für Wohnen, Bau und Verkehr und Sandro Kirchner als Staatssekretär im Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration. Wenn der Landtag dem zustimmt, sage ich dazu herzlichen Glückwunsch, zugleich auch Danke. So ist es denn ein Tag der Freude und natürlich auch der Nachdenklichkeit.

Es gehört zu den schönen und schwierigen Aufgaben eines Ministerpräsidenten, die Entscheidungen zu treffen, wie sich die Staatsregierung im Rahmen der eigenen Koalitionszuständigkeit entwickelt. Trotzdem müssen verfassungsmäßige Aufgaben souverän und auch seriös erfüllt werden. Ich danke ganz herzlich Kerstin Schreyer, Carolina Trautner, Bernd Sibler und Gerhard Eck; sie alle haben gute Arbeit geleistet. Sie alle haben sich um unser Land verdient gemacht. Ämter sind auf Zeit. Es ist ein Privileg, in einer Staatsregierung zu arbeiten. Trotzdem sage ich für diese Arbeit, die sie geleistet haben, meine persönliche Anerkennung und meinen Dank; und es gibt immer eine zweite Chance.

(Lebhafter Beifall)

Vor einigen Wochen haben die Präsidentin des Landtags und ich die Gelegenheit gehabt, einem Festakt zu 75 Jahren Bayerischer Verfassung beizuwohnen, das heißt, wir haben ihn organisiert. Dort hat der Präsident des Bundesverfassungsgerichts Prof. Dr. Harbarth eine beeindruckende Rede gehalten. Ich dachte am Anfang, es würde ein juristischer Vortrag; am Ende war es deswegen beeindruckend, weil jemand

von außerhalb Bayerns gesagt hat, wie er Bayern eigentlich sieht. Er hat ein Bild von Bayern gezeichnet, das der Präsidentin Ilse Aigner und mir – wir haben uns damals angesehen – geschmeichelt, uns erfreut und fast ein bisschen verlegen gemacht hat; denn er sprach von Bayern als einem Land der Superlative und als einem der wenigen Länder und Regionen der Welt, in dem Gegensätze versöhnt werden können, die anderswo nicht zusammenkommen: Modernität und Tradition, Technik und Natur, Weltoffenheit und Wertegebundenheit. Früher nannte man das "Laptop und Lederhose"; manche sagen "Leberkäse und Laser" oder "Dirndl und Digital". Mir ist egal, wie Sie das nennen wollen. Am Ende geht es um die besondere Form der Liberalitas Bavariae, das Ausgleichen und ein ganz bestimmtes weiß-blaues Lebensgefühl, meine Damen und Herren. Dabei bleibe ich.

Bayern ist nicht nur ein Land, Bayern ist ein Gemüt, Bayern ist eine Lebensphilosophie. Unsere Aufgabe ist jetzt nach dieser schweren Zeit von Corona, genau diese Philosophie und genau diese Motivation wiederzubeleben und voranzubringen. Wir wollen sie erhalten und neu motivieren. Das ist der Auftrag und die Aufgabe, die wir alle – und zwar alle zusammen und nicht nur der Einzelne für sich – im Hohen Haus haben. Wir alle sind ein großes Team.

Meine Damen und Herren, die Bevölkerung schaut auf uns. Es ist ein Privileg, Abgeordnete oder Abgeordneter zu sein. Es ist ein Privileg, hohe Ämter in Fraktionen ebenso wie in der Staatsregierung innezuhaben. Erweisen wir uns dieses Auftrags würdig, in dieser kritischen Zeit mehr denn je! Zeigen wir, dass wir als Abgeordnete und als Staatsregierung Vorbilder sind, dass wir weniger jammern, dass wir nicht nur Kritik um der Kritik willen üben, sondern bereit sind, das Beste für die Menschen in diesem Land zu erreichen. Wenn wir das tun, dann stärken wir nicht nur unsere jeweiligen Einzelinteressen – das mag alles sein –, sondern wir können der Demokratie, die von außen wie von innen so herausgefordert ist wie noch nie, einen neuen Dienst erweisen.

Die Demokratie zu halten ist nicht so einfach, wie manche glauben. Man muss auch alte Fundamente immer wieder neu stärken. Das tun wir mit dem heutigen Tag. Das

wollen wir gemeinsam auf den Weg bringen. Gott schütze Bayern weiterhin! – Herzlichen Glückwunsch an die Neuen und noch einmal meinen Dank und meine Anerkennung an die bisherigen Mitglieder!

(Anhaltender Beifall)

Präsidentin Ilse Aigner: Vielen Dank, Herr Ministerpräsident. – Ich eröffne die Aussprache. Die Fraktionen haben eine Gesamtredezeit von 54 Minuten vereinbart. – Als Erster erteile ich der Kollegin Katharina Schulze für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort.

Katharina Schulze (GRÜNE): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Danke für die klaren Worte zur Russlandkrise. Auch wir GRÜNEN stehen voller Solidarität an der Seite der Ukraine und zeigen klare Kante gegen den Aggressor Wladimir Putin. Für weitere Debatten verweise ich aber auf die Dringlichkeitsanträge. Dort haben wir heute Nachmittag genau dieses Thema auf der Tagesordnung. Herr Söder, ich lade Sie ein, bei dieser Debatte dabei zu sein. Ich werde jetzt auch nicht nervös eine Wahlkampfreden halten, wie Sie es gerade getan haben, sondern ich werde jetzt zum aufgerufenen Tagesordnungspunkt, zur Veränderung im Kabinett, sprechen.

(Beifall)

Ich möchte mit "endlich" beginnen. Endlich hat dieses unwürdige Schauspiel von Söders Kabinetttumbildung ein Ende. Über Wochen und Monate lassen Sie, Herr Söder, das Damoklesschwert über ihren Kabinettsmitgliedern schweben und streuen gezielt Spekulationen. Heute haben Sie wie ein Caesar in der Arena Ihren Daumen für einzelne Personen gesenkt oder gehoben. Dazu kann ich nur Folgendes sagen: Dieses Verständnis von Leadership – Führen durch Angst und Führen durch Druck – ist total aus der Zeit gefallen.

(Beifall)

In einem modernen Unternehmen hätten Sie damit keinen Erfolg und als Chef recht schnell ausgedient. Mit der CSU-Programmatik hat dieser Führungsstil genau eines gemeinsam: Beides ist nicht mehr zeitgemäß. Ein Ministerpräsident oder eine Ministerpräsidentin hat doch eine klare Aufgabe nach innen: das Kabinett so zu führen, dass jede und jeder das Beste für unser Land geben kann. Dazu gehört, dass man den Ministerinnen und Ministern auch Raum zum Scheitern gibt, sie motiviert, ihnen vertraut und selbst offen für Feedback ist; denn man kann nichts lernen, wenn man sich nur selbst beim Reden zuhört.

(Beifall)

Herr Söder, gute Führung heißt auch, seinem Team den Rücken zu stärken. Das bedeutet, sich nicht selbst jeden guten Fototermin zu schnappen und per Mikromanagement aus der Staatskanzlei heraus die einzelnen Ministerien zu leiten; und wenn einmal etwas nicht gut läuft, dann waren es eh immer die anderen. Wenn das Team stark ist, dann ist das auch gut für unser Land. Wer aber seine Ministerinnen und Minister nur als bessere Gehilfen sieht, die er nach Lust und Laune benennen und entlassen kann, ist kein Teamspieler. Aber mit Teamwork haben Sie es nicht so, Herr Söder. Das zieht sich ja sehr deutlich durch Ihren politischen Werdegang.

(Beifall)

Herr Söder, Sie wechseln heute ein Drittel Ihres Kabinetts aus; dabei sprechen Sie von Verfeinerung und Optimierung. Ich sehe das anders: Es ist ein Umbruch, der in meinen Augen mehr über den Chef als über die Ministerinnen und Minister aussagt. Das ist innerhalb von vier Jahren die dritte Sozialministerin und die vierte Person im Ministeramt für Wohnen, Bau und Verkehr. Das ist also ein Bäumchen-wechsel-dich-Spiel statt Kontinuität in den wichtigen politischen Themen.

Herr Söder, wissen Sie, was ich besonders dreist finde? – Ich finde besonders dreist, dass Sie diese Veränderungen mit der anstehenden Landtagswahl begründen; denn das wird den hohen Regierungsämtern nicht gerecht. Sie vermischen die Probleme

Ihrer Partei und das Absinken in der Wählergunst mit Ihrer Regierungsverantwortung für 13 Millionen Menschen. Das ist unangemessen.

(Beifall)

Erst das Land, dann die Partei! Das wäre angemessen.

(Beifall)

Mit jeder Ihrer Kabinettsumbildungen verlieren die Frauen an Einfluss; das fällt erneut sehr deutlich auf. Wie ironisch, dass die Chefin der Frauen-Union nun in einem Kabinett mit erneut weniger Frauen als Männern Ministerin wird! Das ist für Bayern im Jahre 2022 erbärmlich und verdeutlicht einmal wieder, dass Sie eben keine moderne Politik für Bayern machen können; denn dann wäre ein Verhältnis von 50 : 50 zwischen Frauen und Männern im Kabinett selbstverständlich.

(Beifall)

Ich möchte im Namen der GRÜNEN-Fraktion Frau Schreyer, Frau Trautner und Herrn Sibler für ihre Arbeit als Ministerinnen und Minister und Herrn Eck als Staatssekretär Danke sagen. Wir haben uns mit Ihnen oft inhaltlich gestritten und um die besten Lösungen gerungen. Wir wissen, dass es viel Arbeit bedeutet, viel Verantwortung und auch nicht immer leicht ist, ein Ministerium zu führen. Darum Danke, dass Sie sich in den Dienst Bayerns gestellt haben!

(Beifall)

An die Neuen im Amt: Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Ernennung und ein gutes Händchen! Wie es einer Programmpartei wie uns GRÜNEN gut ansteht, haben wir Ihnen natürlich neben Glückwünschen auch noch etwas mitgebracht, und zwar Themen, die in unseren Augen dringend bearbeitet gehören, damit Bayern gut für unsere Zukunft gerüstet ist.

Liebe Frau Scharf, Ihnen herzlichen Glückwunsch und gleichzeitig die klare Aufforderung, Kinder, Jugendliche und Familien nach vorne zu stellen. In der Pandemie wurde diese Gruppe von Ihrer Regierung sehr oft vernachlässigt, egal, wie leidenschaftlich wir GRÜNE für sie gekämpft haben. Wir finden: Das muss sich ändern. Wir brauchen eine Sozialministerin, die Anwältin für Kinder und Jugendliche ist, die diejenigen, die keine starke Lobby haben, im Blick hat und eine Vorkämpferin für Gleichstellung in Bayern ist. Frau Scharf, wenn ich mir Ihre Kollegen ansehe, dann weiß ich, dass Sie es damit nicht einfach haben werden. Ich wünsche Ihnen dabei aber ganz viel Erfolg.

(Beifall)

Wir GRÜNE bieten unsere Zusammenarbeit an, um zum Beispiel mehr Hilfe für die psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen zu schaffen, um endlich die 150 in Bayern fehlenden Frauenhausplätze zu finanzieren und bessere Arbeitsbedingungen für das Kitapersonal herzustellen.

Ich komme zum nächsten neuen Minister: Herr Bernreiter, auch Ihnen herzlichen Glückwunsch zum neuen Amt. Wir erwarten von Ihnen, dass Sie die Zukunftsthemen in Ihrem Ministerium im Sinne des Klimaschutzes interpretieren. Die Mobilitätspolitik der Zukunft lautet: weniger Straße, mehr Bus, Bahn und Rad. – Sie dürfen gerne unsere Idee einer Mobilitätsgarantie aufnehmen, die besagt, dass jeder Ort in Bayern in Zukunft zwischen 5 und 24 Uhr mindestens stündlich an den ÖPNV angebunden ist, auch auf dem Land.

(Zuruf)

Unsere Unterstützung haben Sie bei diesem Thema.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Als langjähriger Landrat wissen Sie, dass die Umsetzung in den Kommunen oft an schlechten Regeln und am schlechten Förderwerk der Landesebene scheitert. Da

können Sie mal anpacken. Für uns GRÜNE ist klar: Die Kommunen sind entscheidend für den Erfolg von Bayern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dann komme ich zum Dritten in der Runde: Lieber Herr Blume, lieber Markus, ebenfalls herzlichen Glückwunsch von uns. Sie müssen sich nun durchsetzen, wenn Markus Söder bei Kultur nur an Star Wars und bei Kunst nur an Sammeltassen denkt. Ich wünsche Ihnen Erfolg dabei, deutlich zu machen, dass Bayern weiterhin Kulturstaat ist. Das sollten Sie nicht vergessen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Als Erstes müssen Sie bitte die verkorkste Hochschulreform der Staatsregierung auf null setzen. Es geht bei dem Thema Hochschule nicht nur um Hightech, sondern auch darum, die miesen Arbeitsbedingungen an Bayerns Hochschulen zu beenden und den gewaltigen Sanierungsstau aufzulösen.

(Zuruf)

Da haben Sie viel zu tun. Wir kommen mit unseren Vorschlägen gern weiter auf Sie zu. Das Gleiche gilt für Kunst und Kultur, wo wir schon lange viele gute Vorschläge machen, bei denen Sie sich gerne bedienen können.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Kolleginnen und Kollegen, wir werden als Fraktion der GRÜNEN intensiv – das kann ich Ihnen versprechen – in die Diskussion mit Ihnen, Frau Scharf, Herr Bernreiter, Herr Blume und Herr Kirchner, einsteigen. Wir freuen uns auf die Debatten und auf den Wettstreit der besten Ideen für Bayern.

Und – das möchte ich an dieser Stelle erneut sagen –: Es fällt niemandem ein Zacken aus der Krone, wenn man als Ministerin oder Minister auch mal eine gute Idee aus der Opposition aufnimmt.

(Zuruf)

Wir GRÜNE stehen da für Gespräche immer bereit.

(Beifall bei den GRÜNEN)

An Sie, Herr Söder, gerichtet kann ich nur festhalten: Das Team gewinnt immer. – Das werden Sie auch noch lernen müssen, spätestens bei der "Schicksalswahl" 2023, wie Sie es heute formuliert haben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster spricht der Kollege Thomas Kreuzer für die CSU-Fraktion.

Thomas Kreuzer (CSU): Frau Präsidentin, Herr Ministerpräsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Nichts hat unser Land, ja die ganze Welt seit dem Zweiten Weltkrieg so sehr in Atem gehalten wie in den vergangenen zwei Jahren die Corona-Pandemie. Jeder Politikbereich war davon betroffen. Wir als Parlament waren in unserer Arbeitsweise eingeschränkt. Aber auch die Bürgerinnen und Bürger, selbst wenn sie nicht erkrankt waren, haben die Auswirkungen der Pandemie im Alltag überall und jederzeit zu spüren bekommen.

Wir sind nun aber mit Blick auf das Virus an einer wichtigen Wegmarke angelangt. Die Wissenschaftler machen uns Hoffnung, die neue Variante könnte den Weg in die Normalität bringen. Die Zahl der Neuinfektionen ist zwar immer noch auf Rekordniveau; sie geht aber bundesweit und auch in Bayern zurück. Entscheidend ist, dass wir keine Überlastung der Kliniken oder gar der Intensivstationen mehr haben.

Corona ist damit noch nicht vorbei, aber wir spüren: Es beginnt jetzt ein neues Kapitel in dieser Pandemie, hoffentlich das Schlusskapitel. Wir richten den Blick nach vorne. Das Virus und die Pandemie haben viel verändert, und diese Veränderungen gilt es

jetzt aufzugreifen, und zwar zu unser aller Nutzen, zum Nutzen von Bayern und zum Nutzen der Menschen, die hier leben. Schwierige Zeiten liegen hinter uns.

Mit Blick in Richtung Osten sage ich: Wir wissen nicht, was uns dort in den nächsten Tagen und Wochen noch alles droht. Deswegen herzlichen Dank, Frau Präsidentin und Herr Ministerpräsident, für die klare Positionsbestimmung in dieser Frage. Wir stehen aufseiten der Freiheit und der Demokraten, liebe Freunde in Bayern!

(Beifall)

Aber bei allen Unsicherheiten, mit denen wir konfrontiert sind, muss das Wort der Stunde lauten: Aufbruch, Aufbruch auch in der Politik. Wir erleben: Die Welt verändert sich rasant. Jetzt ist der Zeitpunkt, neue Weichen zu stellen. Jetzt ist der Zeitpunkt, um den Blick von Corona auf andere Themen zu lenken, bei wichtigen Themen der Landespolitik noch schneller zu werden und auch dort neue Akzente zu setzen.

Auch die veränderte Situation auf Bundesebene bringt für die Staatsregierung und für uns Bayern neue Herausforderungen; denn die Menschen in Bayern haben dank Rot-Grün keine Vertretung mehr in der Bundesregierung.

(Zurufe)

Das größte Land in Deutschland, das an Bevölkerung zweitgrößte Land, hat keinen Minister mehr am Kabinetttisch, meine Damen und Herren! Das ist ein unglaublicher Skandal in diesem Land!

(Beifall bei der CSU)

Der Herr Ministerpräsident hat soeben seine Vorschläge vorgelegt, die das Kabinett betreffen.

(Zuruf)

– Ich hätte da auch ein Problem. Aber das Schreien hilft nichts, meine Damen und Herren. Sie haben bei dieser Kabinettsbildung auf der ganzen Linie versagt!

(Beifall bei der CSU – Zurufe)

Auch wenn dieser Schritt der Kabinettsumbildung schon länger im Raum stand, ist es ein Zeichen von Mut, das tatsächlich so umzusetzen. Es ist vor allem ein Zeichen des Aufbruchs, der ein Stück weit immer auch mit neuen Persönlichkeiten verbunden ist. Frau Schulze, dass man sich hier Zeit lässt, die Dinge abwägt und mit den Menschen spricht im Kabinett, in Bayern und in der Partei, ist richtig. So was macht man doch nicht überfallartig von heute auf morgen, rappzapp, sondern hier wird natürlich eine Weile diskutiert und überlegt. Dies ist das richtige Verfahren, liebe Freunde, das angewandt worden ist.

(Beifall bei der CSU)

Das ist kein Misstrauensvotum gegen die bisherigen Amtsinhaber, sondern eine Entscheidung für eine neue Staatsregierung. Politik ist stets eine Aufgabe, die auf bestimmte Zeit angelegt ist.

(Zuruf)

Das weiß jeder, der sich in der Demokratie politisch engagiert.

(Zurufe)

– Die werden immer nervöser. Ich verstehe es auch nicht.

(Heiterkeit)

Das ist gerade so, als ob Sie alle entlassen worden wären.

(Zuruf)

Deshalb möchte ich an erster Stelle Kerstin Schreyer, Carolina Trautner, Bernd Sibler und Gerhard Eck ganz herzlich für ihre Tätigkeit, für ihre große Leistung danken.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Sie haben in Ihrer Zeit als Staatsministerinnen und Staatsminister und als Staatssekretär viel geleistet und in Bayern viel auf einen guten Weg gebracht.

(Zuruf)

Wenn wir uns anschauen, wo Bayern im Ländervergleich steht, nämlich fast überall vorne, dann stellen wir fest, Sie haben weit mehr erreicht als die Kolleginnen und Kollegen in den Ländern, in denen die Ampel-Parteien Verantwortung tragen, meine Damen und Herren von den GRÜNEN, vor allem Sie, Frau Schulze!

(Beifall bei der CSU)

Ich denke beim Thema Bauen zum Beispiel an die Novelle der Bayerischen Bauordnung. Ich nenne im Sozialbereich die Bewältigung der Corona-Krise, von den Kindergärten bis hin zu den vielen betroffenen sozialen Einrichtungen. Im Bereich Wissenschaft und Kunst ist die Umsetzung der Hightech Agenda angelaufen, meine Damen und Herren. Ein Volumen von zwei Milliarden Euro! Davon kann man woanders in Deutschland nur träumen. Bayern hat auch die Künstler und Kulturschaffenden in der Pandemie nicht alleingelassen und sie kraftvoll unterstützt.

(Zuruf)

Für all dies herzlichen Dank an die ausscheidenden Kabinettsmitglieder. Sie haben einen großen Anteil daran, dass Bayern das sicherste aller Bundesländer in Deutschland ist, dass Bayern das wirtschaftlich stärkste aller Bundesländer in Deutschland ist, dass wir die niedrigste Arbeitslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit haben, meine Damen und Herren, dass wir solide Finanzen im Länderfinanzausgleich haben und dass wir – dies sage ich auch ganz klar – in der Landwirtschaft das am stärksten öko-

logisch wirtschaftende Land mit dem höchsten Bioanteil sind. Das alles sind Verdienste dieser Staatsregierung, von denen Sie in den Ländern, in denen Sie selbst Verantwortung tragen, nur träumen können, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU)

Dies alles ist in einem guten Teamwork von Staatsregierung und Ministerpräsidenten erreicht worden. Hier sitzt der Kollege Florian Streibl. Wir sind in den Besprechungen dabei. Es herrscht zwischen den Koalitionspartnern und innerhalb der Regierung eine hervorragende Diskussionskultur. Die Schritte werden miteinander diskutiert. Es wird zwischen verschiedenen Interessen von Ressorts auch gerungen, aber alles im Team entschieden.

Frau Schulze, Sie können das, weil Sie es nur von außen sehen, natürlich nicht wissen. Mangelndes Teamwork kann man dieser Regierung und dieser Koalition aber nicht vorwerfen. Ich weise das zurück.

(Beifall bei der CSU – Zuruf)

Mit der Berufung von Ulrike Scharf, Christian Bernreiter, Markus Blume und Sandro Kirchner treten überaus erfahrene und kompetente Persönlichkeiten die Nachfolge an.

(Zuruf)

Ich bin mir sicher, sie werden diese Staatsregierung stark, ja noch stärker machen.

Ulrike Scharf bringt nicht nur Kabinetts Erfahrung als Umweltministerin mit, sie ist auch als Frauen- und Familienpolitikerin versiert. Sie weiß, dass wirtschaftlicher Erfolg und sozialer Ausgleich zusammengehören.

Mit Christian Bernreiter ist einer der besten Kommunalpolitiker in Bayern bereit, in die Landespolitik zu wechseln; ich danke ihm dafür. Als erfolgreicher Landrat hat er sowohl die Flüchtlingskrise vor Ort in Niederbayern mit Bravour gemeistert, mit der Bundesregierung und der Bundeskanzlerin die entscheidenden Verhandlungen geführt,

als auch vor Ort in Niederbayern das Donau-Hochwasser 2013 und zuletzt Corona gemeistert; durch Corona waren diese Landkreise ja ebenfalls besonders gefordert. Als Präsident des Bayerischen Landkreistags und als Mitglied im Präsidium des Deutschen Landkreistages ist er in allen politischen Ebenen zu Hause. Seine große kommunalpolitische Erfahrung wird diese Staatsregierung erneut stärken.

Markus Blume hat mit seinen Impulsen zur Digitalisierung schon vor Jahren als Leiter der entsprechenden Arbeitsgruppe in der CSU-Landtagsfraktion wichtige Akzente gesetzt. Innovation, Hightech und die digitale Zukunft waren und sind Kernthemen von Markus Blume. Er ist deshalb in diesem Zukunftsressort genau richtig aufgehoben. In diesem Ressort, in unseren Hochschulen entscheidet sich in den nächsten Jahren, ob dieses Land so wie bisher eine wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft hat. Deswegen ist dies besonders wichtig. Wir wissen das Ressort bei dir gut aufgehoben und wünschen dir eine glückliche Hand!

(Beifall bei der CSU)

Mit Sandro Kirchner, der als Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses schon bisher ein äußerst breites Themenfeld kompetent abgedeckt hat, bekommt das Innenressort einen ausgezeichneten Nachfolger für Gerhard Eck – und die Fraktion die Schwierigkeit, einen genauso guten Wirtschaftspolitiker als Arbeitskreisvorsitzenden zu finden; wir werden aber im Endeffekt auch dies schaffen.

Ich danke den neuen Kabinettsmitgliedern für ihre Bereitschaft, diese wichtigen Aufgaben zu übernehmen, und wünsche Ihnen für diese anspruchsvolle Tätigkeit alles Gute.

(Beifall bei der CSU)

Wer mit Bürgerinnen und Bürgern, Landwirten, Handwerkern oder Unternehmern spricht, hört immer wieder eines: die Klage über zu viel Bürokratie und zu langwierige Verwaltungsvorgänge. – Vieles davon kommt nicht aus Bayern, sondern beruht zum

Beispiel auf Vorschriften von Bund und EU. Das ist aber kein Grund, sich zurückzulehnen.

Bayern war mit Einsetzung von Walter Nussel als unabhängigem Beauftragten für Bürokratieabbau schon 2017 Vorreiter bei Deregulierung und Bürokratieabbau. Jetzt folgt mit einem Bayerischen Normenkontrollrat, der umfassende Kontrollbefugnisse erhalten soll, der nächste wichtige Schritt.

Sie in Berlin – die Ampel – haben den Nationalen Normenkontrollrat degradiert und aus dem Kanzleramt geschmissen. Dies war Ihre Antwort auf Bürokratie. Wir in Bayern führen den Normenkontrollrat neu ein und geben ihm starke Kompetenzen. Das ist der Unterschied.

Der Normenkontrollrat wird ein Selbsteintrittsrecht haben. Er wird auch bestehende Gesetze und Verordnungen überprüfen und somit den Finger in die Wunde legen können, wenn etwas beim Praxischeck nicht funktioniert. Deswegen ist das ein ganz wichtiges Gremium. Wir werden alles dafür tun, um dieses Gremium auch personell zu unterstützen. Man braucht natürlich auch die Menschen, die dies insgesamt ausführen können. Walter Nussel, ich wünsche auch dir viel Glück und Erfolg, ebenso dem Kollegen Florian Streibl von den FREIEN WÄHLERN, der noch benannt werden wird.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Es ist die Aufgabe der Opposition, Kritik zu üben. Es ist die Aufgabe des Ministerpräsidenten, sein Land bestmöglich aufzustellen. Dazu gehört auch eine bestmögliche Aufstellung der Staatsregierung.

Frau Schulze, ich verstehe jetzt nicht, was an dem heutigen Schritt so außergewöhnlich sein soll, dass Sie sich so sehr darüber ereifert haben. Ich weiß nicht, was daran falsch sein soll. Der Freistaat Bayern ist ein großartiges Land, das zu jedem Zeitpunkt die bestmögliche personelle Aufstellung verdient, wie sie der Ministerpräsident mit Zustimmung der demokratisch legitimierten Parlamentsmehrheit vorschlägt.

Schauen Sie doch mal über den politischen Tellerrand hinaus. In großen Unternehmen ist es gute und gängige Praxis, dass es in den Führungsetagen regelmäßige Wechsel gibt. Auch dann, wenn die Unternehmen im Prinzip erfolgreich sind, wird immer mal wieder neu aufgestellt, um Zusätzliches zu erschließen. Dies ist auch in der Politik so. Von der Opposition kommt bei einem Personalwechsel in der Regierung dann aber immer sofort der große Aufschrei.

Was Sie – ich meine damit nicht nur Vertreter der GRÜNEN, sondern auch die von SPD und FDP – nicht vergessen sollten: Im Gegensatz zur Ampel im Bund gibt es in Bayern auch nach dieser Umbildung wieder ein regional ausgewogenes Kabinett, in dem die Interessen aller Landesteile berücksichtigt sind; denn die Menschen aus allen Regionen Bayerns haben Anspruch auf eine Vertretung innerhalb der Staatsregierung.

In der neuen Bundesregierung haben SPD, GRÜNE und FDP den Menschen in Bayern diese Vertretung hingegen versagt. Meine Damen und Herren, es gibt da nur zwei Möglichkeiten:

(Zuruf)

Entweder haben Sie personell überhaupt niemanden anzubieten, dem die Menschen zutrauen, in eine Bundesregierung einzutreten.

(Zurufe)

Die zweite Möglichkeit: Keine einzige bayerische Gliederung Ihrer Parteien – weder bei der FDP noch bei der SPD noch bei den GRÜNEN – hat in der Bundespartei das notwendige Gewicht, personelle Interessen Bayerns durchzusetzen. Das ist traurig.

(Beifall bei der CSU)

Meine Damen und Herren, das ist traurig.

Wir dürfen uns da doch nichts vormachen. Das wird sich bei Sachinteressen fortsetzen. Wer keine Personen durchsetzen kann, kann für sein Land auch keine Sachpolitik durchsetzen. Das ist für Bayern ein ausgesprochen negatives Ergebnis.

(Beifall bei der CSU)

Ich bin mir sicher, dass die Bayerische Staatsregierung nach dieser Kabinettsumbildung ihren in die Zukunft gerichteten Erfolgskurs weiterführen wird. Ich danke dem Ministerpräsidenten für seine Entschlossenheit und Tatkraft, mit der er Bayern für die aktuellen Herausforderungen starkmacht. Ich bedanke mich bei allen ausscheidenden Kabinettsmitgliedern und wünsche allen eintretenden Kabinettsmitgliedern viel Erfolg und eine glückliche Hand.

Ich kündige an, dass die CSU-Fraktion dieser Kabinettsumbildung aus voller Überzeugung zustimmen wird. – Meine Damen und Herren, vielen Dank.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Ilse Aigner: Es liegen zwei Kurzinterventionen vor, die erste vom Kollegen Toni Schuberl für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Toni Schuberl (GRÜNE): Herr Kreuzer, könnten Sie mir konkret sagen, welche Qualifikation Bernd Sibler fehlt, um weiterhin Wissenschaftsminister sein zu können?

Thomas Kreuzer (CSU): Bernd Sibler ist ein hervorragender Wissenschaftsminister. Er hat viel geleistet. Es ist aber so: Ich glaube, dass Markus Blume dieses Amt hervorragend ausfüllen wird. Wie gesagt: Es sind immer Ämter auf Zeit. Bernd Sibler ist für dieses Amt qualifiziert, es gibt aber auch andere Menschen, die dafür qualifiziert sind und in den nächsten Jahren in diesem Bereich vielleicht etwas andere Schwerpunkte setzen werden.

(Beifall bei der CSU – Zurufe)

Präsidentin Ilse Aigner: Die zweite Intervention kommt vom Kollegen Arif Taşdelen für die SPD.

Arif Taşdelen (SPD): Herr Kollege Kreuzer, Sie haben sich sehr bemüht, die Ministerinnen und Minister, die heute entlassen wurden, zu loben. Eine Entlassung bleibt aber eine Entlassung. Warum wurden sie entlassen, wenn sie so eine gute Arbeit geleistet haben, wie es der Herr Ministerpräsident und auch insbesondere Sie heute hier ausgeführt haben? – Das ist die erste Frage.

Die zweite Frage, weil Sie den Kollegen Walter Nussel angesprochen haben: Hätten Sie ein konkretes Beispiel, was er bisher entbürokratisiert hat?

(Heiterkeit und Beifall bei der SPD)

Thomas Kreuzer (CSU): Manchmal hat man den Eindruck, als sei es völlig sinnlos, eine halbe Stunde zu reden und zu versuchen, Ihnen etwas zu erklären. Das ist völlig sinnlos.

(Beifall bei der CSU)

Wir haben uns beide bemüht, Ihnen zu erklären, dass die Minister eine gute Arbeit gemacht haben, dass wir aber für die Zukunft teilweise andere Schwerpunkte brauchen, eine gewisse Neuaufstellung, und deswegen das Kabinett insgesamt umbilden.

Walter Nussel hat in vielfältiger Beziehung Praxistests gemacht, beispielsweise in der Corona-Epidemie. Er hat mit dem entsprechenden Leitfaden bei der Endlagerung von Aushub Enormes geleistet; da sprechen Sie einmal mit Vertretern der bayerischen Bauwirtschaft und Bauindustrie, die heilfroh sind, dass dies in Bayern praxisgerecht gemacht werden kann. So könnte ich Ihnen noch eine halbe Stunde lang Beispiele aufzeigen.

(Beifall bei der CSU)

Wenn alle Abgeordneten, vor allem auch von der Opposition, in der Sache so fleißig wären, dann wären wir in Bayern weiter, Herr Kollege.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Ilse Aigner: Das waren die Zwischenbemerkungen.

Thomas Kreuzer (CSU): Normalerweise bekomme ich immer von oben auch noch welche, aber heute nicht.

Präsidentin Ilse Aigner: Heute nicht – sehe ich nicht. – Als Nächster hat der Kollege Andreas Winhart für die AfD-Fraktion das Wort.

(Beifall bei der AfD)

Andreas Winhart (AfD): Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Jetzt haben wir viele Lobpreisungen über Bayern gehört – in vielen Nischen, das muss man sagen –, aber insgesamt haben wir zurzeit doch ein etwas negatives Bild – das gehört auch zur Wahrheit –, und wir haben heute einen neuen Akt im Trauerspiel mit dieser Kabinettsumbildung.

Fassen wir einmal zusammen, was bisher passiert ist: In dieser Legislatur hat sich als Erster Herr Reichhart als Bauminister verabschiedet – er ist dann lieber Landrat geworden – und wurde durch Frau Schreyer ausgewechselt, die heute auch ausgewechselt wird.

Unvergessen auch der Wechsel von der Ärztin Frau Huml zum Juristen Klaus Holetschek im Gesundheitsministerium.

Und nun also heute die große Kabinettsumbildung, die schon den faden Beigeschmack hat, dass das eine oder andere Bauernopfer darunter sein könnte, das erbracht wird aufgrund der schlechten Umfragewerte der CSU in den letzten Wochen und Monaten.

Aus München kommen jetzt gleich zwei Minister. Mit Frau Scharf rückt eine Frau nach. Nicht dass wir jetzt große Freunde der Frauenquote geworden sind, aber es ist doch bemerkenswert, da gerade Proporz – wie es gerade Herr Kreuzer erwähnt hatte – und Frauenquote sonst bei Ihnen so furchtbar beliebt sind. Das nährt doch den Verdacht, dass die Priorität bei dieser Kabinettsumbesetzung vielleicht doch eher auf die interne Machtsicherung gelegt wird und es weniger um die politische Arbeit in den Ministerien geht.

Dabei hätten wir gerade jetzt, in der aktuellen Situation, schon einige Kandidaten gesehen, wo es vielleicht mehr Grund zum Wechsel gegeben hätte. Denken wir beispielsweise an die Misere an den Schulen, die unser Kultusminister Prof. Piazzolo zu verantworten hat. Ich sage nur: Mebis, Test- und Maskenchaos an den Schulen etc., etc.

Wir haben das Gesundheitsministerium: die Freiheitsberaubungen an der Bevölkerung, das wechselhafte Corona-Management, nicht zuletzt das Gezeter um die Impfpflicht im Ministerium von Herrn Holetschek.

Dann haben wir die Landwirtschaftsministerin Kaniber, die das landwirtschaftsfeindliche Artenschutz-Volksbegehren mit absoluter Konsequenz und mit aller Härte gegen den massiven Widerstand der bayerischen Landwirtschaft durchzieht.

Und dann haben wir noch den Bereich Inneres, wo man denkt, dass unser Innenminister vielleicht auf dem linken Auge etwas blind ist. Man muss bloß heute Morgen im Radio gehört haben, dass die jüngste Generation die Infrastruktur unseres Landes lahmlegen will, so geschehen heute Morgen am Münchner Flughafen.

Herr Ministerpräsident, das heißt, wir haben in diesem Land kein Problem mit einer sogenannten Corona-RAF; wir haben eine Klima-RAF, und die gilt es zu bekämpfen.

(Beifall bei der AfD)

Dann haben wir das ganze Gezeiter um unseren stellvertretenden Ministerpräsidenten Aiwanger gehabt. Er kann einem schon fast leidtun, wenn er von seinem eigenen Parlamentarischen Geschäftsführer mehr oder weniger zur Impfung genötigt wird – meine Damen und Herren, kein Ruhmesblatt.

Den FREIEN WÄHLERN sei an dieser Stelle ruhig mal gesagt: Es gibt immer eine Alternative, auch für Koalitionspartner.

Natürlich liegt es, wenn etwas schief läuft, auch an der Führung und an den Prioritäten. Viel zu lang hat offenbar Herr Söder auf das Berliner Kanzleramt geschielt und die bayerische Politik massiv vernachlässigt.

(Beifall bei der AfD)

Das wird nicht besser, meine Damen und Herren. Schauen wir uns die Pressemeldungen an; der neue Generalsekretär der CSU residiert in Berlin. Der Fokus liegt eigentlich weiterhin auf Berlin; der Fokus liegt nicht auf Bayern. Warum wurde denn nicht eher eingegriffen, wenn etwas schief lief? Beispiel BayernHeim – sprechen wir es doch mal direkt an –, oder bei anderen großen Projekten der Koalition. Wo war der Chef, wo hat er geführt, wenn er nicht gerade bei der Ministerpräsidentenkonferenz in Berlin war? Die heutige Kabinettsumbildung spiegelt natürlich auch dieses Versagen des Ministerpräsidenten in gewisser Weise wider.

Auch wenn im neuen Team jetzt die eine oder andere Personalrochade mit Blick auf die Landtagswahl stattfindet, inhaltlich ändert sich wahrscheinlich leider wenig. Bayern braucht jetzt drei Verbesserungen:

Erstens. Bayern braucht jetzt einen konsequenten und schnellen Weg raus aus den Corona-Maßnahmen, damit die Wirtschaft nicht mehr gelähmt ist und wieder aufatmen kann, damit der Wohlstand in unserem Land nicht nachhaltig Schaden nimmt und die Grundrechte der Bürger wieder zurückgegeben werden. Das haben uns die bayerischen Gerichte oft genug bestätigt.

Zweitens. Bayern braucht eine sichere und vor allem bezahlbare Energieversorgung. Wir werden uns heute noch über das Thema Gas bzw. Erdgas unterhalten. Wir brauchen hier eine klare Linie und eine bezahlbare Energieversorgung statt grün-ideologischer Experimente, die von CSU und FREIEN WÄHLERN ausgeführt werden. Die Folgen der enormen Energiekosten spüren die Bürgerinnen und Bürger derzeit bei Strom- und Heizkosten, und vor allem auch unsere Industrie, wenn es um die Strompreise für deren Produktion geht.

Ein Drittes ist: Bayern braucht einen Aufbruch; Bayern braucht mehr Freiheit. Wir brauchen einen Befreiungsschlag gegen Bürokratie und die staatlichen Eingriffe der letzten Wochen und Monate. Das ist genau diese Liberalitas Bavariae, von der Herr Söder vorhin gesprochen hat, auf die wir aber seit der Ära Stoiber warten.

Wir von der AfD danken den entlassenen Ministern für ihre Arbeit. Uns wurden nicht wenige der zahlreichen Schriftlichen Anfragen beantwortet. Wir wünschen den neuen Ministern viel Glück bei ihrer neuen Tätigkeit und dass bei ihnen der Fokus, im Gegensatz zum Chef, auf den Problemen und Anliegen der bayerischen Bevölkerung liegen möge. – Vielen herzlichen Dank.

(Beifall bei der AfD)

Präsidentin Ilse Aigner: Für die Fraktion der FREIEN WÄHLER spricht nun der Kollege Florian Streibl.

Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Sehr geehrte Frau Präsidentin, Herr Ministerpräsident, Kolleginnen und Kollegen! Herr Winhart, zuerst einmal: Obsolete Körperteile haben keinen Anspruch darauf, eine Alternative zu sein. Und wenn es ein negatives Bild in Bayern gibt, dann sitzt es hier auf der rechten Seite, meine Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Meine Damen und Herren, wir erleben schwere und schwerste Zeiten hier in Bayern, in Deutschland, in Europa seit 1945. Wir leben seit zwei Jahren in einer Pandemie und

hoffen jetzt, den Weg wieder hinauszufinden. Wir haben eine Kriegsgefahr, einen Krieg im Osten. Wir sind von einer Inflation bedroht. Wir stehen vor vielen Herausforderungen. Diese Koalition hat sich diesen Herausforderungen immer tapfer gestellt und sie nach meiner Meinung gut bewältigt. Hier ist die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der CSU sehr gut und erfolgsorientiert. Solche Herausforderungen machen neue Entscheidungen und Handlungen notwendig. Es muss immer wieder nachjustiert werden. Von daher respektieren und unterstützen die FREIEN WÄHLER die Entscheidung des Herrn Ministerpräsidenten, von seinem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch zu machen. Wir brauchen starke und sichere Demokratien. Wir sehen, was gerade im Osten passiert. Starke Demokratien leben zum einen von starken Persönlichkeiten und starken Teams, zum anderen aber auch von starken Institutionen. Der Philosoph Karl Popper sagte: In einer Demokratie müssen die Institutionen wie Festungen sein, stark bewehrt und gut bemannt. – Bei neuen Herausforderungen nachjustieren ist deshalb ganz normal und legitim; denn die Herausforderungen sind neu, nicht zuletzt durch eine neue Regierung in Berlin, die einen anderen Blick auf unser Bundesland, auf unser Heimatland Bayern hat. Deshalb muss hier nachgesteuert werden.

Zunächst möchte ich den ausscheidenden Ministerinnen und Ministern danken. Frau Schreyer, Herr Sibler, Frau Trautner, Herr Staatssekretär Eck, ich danke Ihnen namens meiner Fraktion von ganzem Herzen für die gute und fruchtbringende Arbeit, die Sie und wir in den letzten Jahren gemeinsam für unsere Heimat Bayern geleistet haben. Für die vertrauensvolle Zusammenarbeit von meiner Seite ein ganz herzliches Dankeschön!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Meine Damen und Herren, die Bayernkoalition arbeitet erfolgreich und hat viele Erfolge vorzuweisen. Ich möchte Ihnen wieder einmal ein paar Dinge ins Gedächtnis rufen: Wir setzen uns für gleichwertige Lebensverhältnisse, starke Familien und handlungsfähige Kommunen in Bayern ein. Wir treiben die Energiewende voran, fördern die

Spitzentechnologie und kämpfen nebenbei auch noch gegen eine Corona-Pandemie. Meine Damen und Herren, wir haben es mit Technologieförderzentren geschafft, das Wissen ins Land zu bringen. Wir haben den 100-Euro-Kindergartenzuschuss pro Monat und ein Kinderkrippengeld von ebenfalls 100 Euro pro Monat eingeführt. Wir haben die Zahl der Kinderbetreuungsplätze ausgebaut. Das ist das größte Sozialprogramm, das es in Bayern gibt. Wir haben die Straßenausbaubeiträge abgeschafft. Die Härtefallkommission hat ihre Arbeit erfolgreich zu Ende geführt. Jetzt beginnen die Auszahlungen.

Wir haben die kommunale Wasserversorgung mit den RZWas gesichert. Wir haben das Bestattungswesen in Bayern erneuert, was ein Wunsch auch der Opposition war. Wir haben eine bayerische Wasserstoffstrategie, ein Zentrum für Wasserstoff und ein Wasserstoffbündnis Bayern gegründet. Außerdem haben wir eine Landesagentur für Energie- und Klimaschutz in Regensburg geschaffen. Wir haben Windkümmerer und werden auch die Windenergie, die Solarenergie und die Wasserkraft in Bayern auf einen guten Weg bringen.

Wir haben schließlich mit der Hightech Agenda und der Hightech Agenda Plus eine Technologieoffensive gestartet. Die Kompetenznetzwerke für maschinelle Intelligenz wurden gestärkt. Die Gründerszene in Bayern wurde mit 250 Millionen Euro durch den ScaleUp-Fonds aufgemörtelt. Wir haben ein Schlachthofkonzept aufgelegt und ein Klimaschutzgesetz verabschiedet. Als Turbo haben wir noch zwei Klimaschutzpakete dazugeschaltet. Wir haben mit der Ultrafeinstaubforschung die Luftreinhaltung vorangebracht.

In der Schule haben wir den Einschulungskorridor für die Kann-Kinder geöffnet. Wir haben im G9 eine Überholspur und ein Leistungsfach eingeführt. Wir haben digitale Klassenzimmer eingerichtet und insgesamt 5.000 zusätzliche Lehrerstellen geschaffen. Wir haben außerdem mit der Schule fürs Leben die Alltagskompetenz in die Schulen gebracht. Für die innere Sicherheit haben wir jährlich über 500 zusätzliche Polizeistellen geschaffen. In diesem Hause wurde ein verpflichtendes Lobbyregister

eingeführt. Wir haben außerdem das Abgeordnetengesetz verschärft sowie eine Karenzzeit für Minister eingeführt. Das sind nur einige von den vielen Erfolgen, die diese Koalition neben der Bekämpfung der Pandemie erreicht hat. Ein herzliches Dankeschön an alle, die daran mitgewirkt haben!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Meine Damen und Herren, diese Koalition aus CSU und FREIEN WÄHLERN ist etwas Besonderes. Im Gegensatz zu den anderen Koalitionen in der Bundesrepublik Deutschland regiert hier Berlin nicht hinein. Hier sitzt kein "Ampelmännchen" mit am Koalitionstisch.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Hier sitzt nur originäres und originales Bayern am Tisch. Wir vertreten die Interessen Bayerns für die Menschen in unserer Heimat. Meine Damen und Herren von der Opposition, Sie sind doch nur die vorgeschobene Speerspitze von Berlin. Sie müssen hier die Interessen Berlins durchsetzen. Ihre Anträge sind doch auch nur von Berlin abgeschrieben oder diktiert worden. Was daran ist für Bayern?

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Meine Damen und Herren, die CSU und die FREIEN WÄHLER sind Bayern! Was Sie sind, mag sich jeder denken.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Von daher bringe ich ein Hoch auf unsere Koalition aus. Spezi ist spitze, muss man sagen. In diesem Sinne begrüße ich die neuen Kabinettsmitglieder recht herzlich auf der Regierungsbank in diesem Hohen Hause und biete ihnen als Koalitionspartner eine faire und vertrauensvolle Zusammenarbeit an. Ich hoffe, dass wir gemeinsam für Bayern das Optimale herausholen. Ich begrüße Frau Ulrike Scharf, Herrn Markus

Blume, Herrn Christian Bernreiter und Herrn Sandro Kirchner recht herzlich auf der Regierungsbank.

Ich freue mich auf die künftige Zusammenarbeit in dieser Koalition. Wir können es den Menschen in Bayern beweisen: Wir sind das Erfolgsrezept für Bayern. Wir sind das Erfolgsrezept von Yin und Yang, wie ich das vor einigen Jahren gesagt habe. Das ist die Stärke, die Bayern voranbringt!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Es liegen Meldungen zu zwei Interventionen vor. Die erste kommt von Herrn Kollegen Jürgen Mistol.

Jürgen Mistol (GRÜNE): Herr Kollege Streibl, die Überschätzung der eigenen Bedeutung, die gerade in Ihrer Rede wieder zum Ausdruck gekommen ist, macht mich immer sprachlos. Man muss das zur Kenntnis nehmen. Das ist offenbar bei Ihnen ein bisschen Folklore. Mich interessiert aber etwas anderes: Wenn es tatsächlich so sinnvoll und wichtig ist, während einer Legislaturperiode das Kabinett neu aufzustellen, dann frage ich mich, warum da eigentlich die FREIEN WÄHLER nicht mitgemacht haben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege Streibl.

Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Anscheinend war meine Rede nicht gut genug; denn Sie sind ja nicht sprachlos geworden. Von daher muss ich das nächste Mal noch mehr Selbstbewusstsein reinlegen, damit Sie wirklich sprachlos sind. Jeder korrigiert und verfeinert dort, wo er es meint. Die FREIEN WÄHLER sind in dieser Koalition ein stabiler Anker. Dieser stabile Anker werden wir bleiben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Die zweite Intervention kommt von Herrn Prof. Dr. Hahn.

Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Geschätzter Herr Kollege Streibl, Herr Kreuzer hat die Absprache mit Ihnen gelobt. Ich weiß nicht, ob er das nur gemacht hat, um Sie zu beruhigen. Ich möchte aber bei Ihnen nachfragen, weil Sie mir vielleicht diese Information geben können: Warum ist denn Herr Minister Sibler aus Ihrer Regierung abgesetzt worden? Ist er zu blass geblieben, oder hat er die Milliarden für die Wissenschaft und die künstliche Intelligenz nicht richtig eingesetzt? – Das waren ja riesige Investitionen.

Vielleicht wäre es einmal an der Zeit, selbst Korrekturen herbeizuführen. Die CSU und die FREIEN WÄHLER scheinen dazu ja durchaus fähig zu sein. Ein Ansatzpunkt wäre es zum Beispiel, Ihren Minister Glauber zu fragen, ob er weiterhin Bayerns Wälder für Windenergieanlagen roden will. Herr Piazzolo lässt die Schwächsten und Kleinsten, nämlich die Schüler, nach über zwei Jahren weiterhin mit Masken im Unterricht sitzen. Wäre das nicht ein Grund, einmal über Ihr Personal nachzudenken?

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege Streibl, bitte.

Florian Streibl (FREIE WÄHLER): Wir denken immer nach, im Gegensatz zu Ihnen.

(Zurufe von der AfD: Oh!)

Aus Ihren Worten spricht eher der Neid der Besitzlosen. Von Ihnen wird nie jemand ein Ministeramt bekleiden. Das wird auch gut so sein. Die Punkte, die Sie hier aufgezählt haben, sollen aus Ihrer spezifischen Sicht verändert werden, aber nicht aus unserer Sicht. Ich bin der Überzeugung und weiß es auch, dass unsere Minister in einer äußerst schwierigen Zeit einen guten und hervorragenden Job machen. Da kann man natürlich immer kritisieren und tut sich leicht damit. Als Opposition, das weiß ich selber, tut man sich noch leichter damit zu kritisieren, weil man einfach auch nicht liefern muss. Aber wenn man Verantwortung übernimmt und diese Verantwortung ernst nimmt, dann führt man dieses Land in die Zukunft. Mit Ihnen geht es höchstens zurück in die Vergangenheit.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Präsidentin Ilse Aigner: Für die SPD-Fraktion spricht nun der Kollege Florian von Brunn.

Florian von Brunn (SPD): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, zuerst einmal vielen herzlichen Dank, dass Sie den Kurs der Bundesregierung beim Thema Ukraine unterstützen. Ich hoffe, Sie halten diese Position. Wir setzen darauf und werden Sie daran messen.

Eine Kabinettsumbildung ist normalerweise eine Gelegenheit für die Opposition, eine negative Bilanz der bisherigen Amtsinhaber zu ziehen und gleichzeitig den neuen vorauszusagen, dass sie es nicht besser machen werden. Wir halten das nicht für konstruktiv und zielführend. Aber ich halte fest: Seit seinem Amtsantritt 2018 hat der Ministerpräsident viele Ministerinnen und Minister ausgetauscht und fallen gelassen.

Herr Söder, eine Tatsache bleibt bestehen: Sie tragen die politische Verantwortung für das, was Ihre Staatsregierung schafft oder schuldig bleibt.

(Beifall bei der SPD)

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, wir werden Sie nicht aus dieser Verantwortung entlassen, auch wenn Sie versuchen, durch Kabinettsumbildung den Eindruck zu erwecken, die Defizite Ihrer Politik seien den bisherigen Ministerinnen und Ministern geschuldet.

Die Menschen in Bayern, die so viel leisten und die in den letzten zwei Jahren so viel ertragen haben, haben das Recht auf eine solide Politik, auf eine klare Linie statt ständiger Wenden, darauf, dass man ihre Anliegen ernst nimmt, sich um ihre Probleme kümmert und sich nicht nur selbst inszeniert.

(Beifall bei der SPD)

Bayern ist keine Showbühne, Herr Ministerpräsident. Land und Menschen verdienen es, verlässlich und gut regiert zu werden. Dass jetzt wieder eine Frau weniger im Kabinett ist, spricht übrigens nicht für die Verlässlichkeit Ihrer Versprechungen.

(Beifall bei der SPD)

Sie waren jetzt ein ganzes Jahr lang mit anderen Themen außerhalb Bayerns beschäftigt, zuerst mit sich selbst – Kanzlerkandidatur ist das Stichwort –, jetzt mit parteipolitischer Opposition in Berlin. Dagegen hat man Sie hier zu Hause mit konstruktiven Vorschlägen für unser Bayern kaum wahrgenommen; im Gegenteil, viele Probleme sind liegen geblieben.

Eines der drängendsten Probleme für viele Menschen ist bezahlbarer Wohnraum. Ich bin froh, dass Olaf Scholz und Klara Geywitz das Thema jetzt im Interesse auch der Menschen in Bayern voranbringen.

(Beifall bei der SPD)

Wir könnten aber deutlich mehr erreichen, wenn auch die Regierung Söder etwas Nennenswertes unternehmen würde. Sie haben 2018 zwar große Versprechungen gemacht, aber das waren folgenlose Ankündigungen. Die Menschen, die händeringend Wohnraum suchen, warten weiter darauf. Sie haben über 30.000 Landesbankwohnungen privatisiert, aber Ihre Staatsregierung hat kaum neue geschaffen. Die mit großem Tamtam gegründete Wohnungsgesellschaft BayernHeim ist bisher kläglich an ihrer Aufgabe gescheitert. Zum Vergleich: Seit Gründung der BayernHeim im Jahr 2018 hat die Landeshauptstadt mit den städtischen Wohnungsbaugesellschaften rund 20-mal so viele Wohnungen in München gebaut wie die BayernHeim im ganzen Freistaat.

(Beifall bei der SPD)

Menschen brauchen für sich und ihre Kinder ein Dach über dem Kopf, das sie bezahlen können. Das ist eine zentrale Aufgabe, die endlich angepackt und gelöst werden muss. Wir werden bei diesem Thema im Interesse der Menschen nicht lockerlassen.

Ähnlich sieht es mit dem öffentlichen Verkehr in Bayern aus. Sie lösen weder Ihr Versprechen aus dem Koalitionsvertrag ein, in den großen Städten ein 365-Euro-Ticket einzuführen, noch haben Sie es bisher geschafft, für besseren öffentlichen Verkehr auf dem Land zu sorgen. Von den 10 am schlechtesten mit ÖPNV versorgten Landkreisen in Deutschland liegen 7 in Bayern. Die Flop Five, also die schlechtesten Fünf, sind alle in Nordostbayern. Das haben die Menschen in Bayern nicht verdient. Das ist beschämend für ein wirtschaftlich so starkes Bundesland.

(Beifall bei der SPD)

Sie benachteiligen durch diese erschreckende Vernachlässigung des ÖPNV die Menschen auf dem Land massiv. Das nehmen wir nicht hin. Deswegen werden wir hier konsequent für eine Verbesserung im Interesse der Menschen eintreten.

Sehr geehrter Herr Bernreiter, herzlichen Glückwunsch, aber das sind schwere Aufgaben für Sie. Sie sind ein erfahrener Kommunalpolitiker aus dem ländlichen Raum. Wir sind gespannt, wie Sie diese Probleme anpacken.

Bayern ist aber nicht nur ein wirtschaftlich starkes Land. Es hat auch eine vielfältige Kulturszene, auf die wir stolz sind. Bayern ist ein Kulturstaat, und damit meine ich nicht nur Wirtshauskultur, Herr Söder. Hinter der Kultur in Bayern stehen großartige Künstlerinnen und Künstler, die während der Pandemie viel aushalten und ertragen mussten, denen aber von der Regierung Söder wenig Wertschätzung entgegengebracht wurde. Diese Vernachlässigung und Geringschätzung durch Ihre Regierung war für alle Kulturschaffenden in Bayern ein Schlag ins Gesicht.

(Beifall bei der SPD)

Wir sind gespannt, Herr Blume – herzlichen Glückwunsch –, ob das mit dem bisherigen CSU-Generalsekretär besser wird. Wir wollen jedenfalls, dass die Förderung von Kunst und Kultur in Bayern einen höheren Stellenwert bekommt.

(Beifall bei der SPD)

Herr Blume, eine weitere Aufgabe geben wir Ihnen gleich mit. Heute lesen wir in der Zeitung, dass das Studentenwerk in Freimann 1.500 Wohnungen wegen Mängeln leer stehen lassen muss. Zuständig ist Ihr Wissenschaftsministerium. Darum müssen Sie sich jetzt kümmern.

Sehr geehrte Frau Scharf, es gibt noch weitere wichtige Bereiche, in denen wir bisher echte Initiativen und das Kümmern durch die Regierung Söder vermissen. Glückwunsch zu Ihrem Amt! Ihr Ministerium hat ja auch das Wort "Arbeit" im Titel. Viele Beschäftigte in der Industrie zum Beispiel sind von einer doppelten Transformation betroffen oder werden in naher Zukunft betroffen sein: von der Umstellung auf eine klimaneutrale Wirtschaft und zudem von der Digitalisierung. Wir brauchen eine Staatsregierung, die die Interessen dieser Beschäftigten und ihrer Familien in den Mittelpunkt rückt, eine Regierung, die das Thema "Arbeit, gute Arbeit und faire Bezahlung" endlich ernst nimmt. Wir als SPD setzen uns im Interesse der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dafür ein, dass es Stabilität im Wandel gibt, dass die Familien in den betroffenen Branchen und Regionen durch Tarifverträge, die Beteiligung von starken Betriebsräten und gute Qualifizierungsangebote eine gute Perspektive haben.

(Beifall bei der SPD)

Gut, dass Hubertus Heil das Thema "Tarifverträge und bessere Bezahlung" in Berlin auf die Tagesordnung gesetzt hat, sei es in der Pflege, sei es in der Beschaffung durch den Bund. Aber wir brauchen endlich auch in Bayern ein Tariftreuegesetz; denn hart arbeitende Menschen haben es aufgrund ihrer Leistung verdient, mehr Geld in der Tasche zu haben.

(Beifall bei der SPD)

Die FREIEN WÄHLER haben übrigens offensichtlich bei sich keinen Veränderungsbedarf gesehen. Aber auch in ihrem Bereich gibt es viel zu tun. Kinder und Jugendliche hatten während der Pandemie harte Zeiten und haben zusammen mit ihren Eltern viel ausgehalten und viel gestemmt. Sie haben einen Anspruch darauf, dass die Politik

überall in Bayern für gute Schulen sorgt, Schulen, die nicht gerade jetzt auf unnötigen Leistungsdruck setzen, sondern alle Schülerinnen und Schüler bestmöglich fördern.

(Beifall bei der SPD)

Die Schlussfolgerung aus all dem ist für mich ziemlich klar: Von Ihrer Politik, Herr Ministerpräsident, und dem, was Sie versäumen, weil Sie sich nicht genug um die Menschen in Bayern kümmern, sondern mit sich selbst beschäftigt sind, kann auch eine Kabinettsumbildung nicht ablenken. Die Menschen in unserem Bayern haben jedenfalls etwas anderes verdient, eine Politik, die sie und ihre Anliegen ernst nimmt und für eine gute Zukunft in unserem Bayern sorgt, für sie und ihre Kinder. Darum geht es.

Ich wünsche den neuen Ministerinnen und Ministern und dem Staatssekretär eine glückliche Hand, auch wenn wir der Überzeugung sind, dass es 2023 einer grundlegenden Kabinettsumbildung bedarf, die auch den Ministerpräsidenten einschließt. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster spricht für die FDP-Fraktion der Kollege Martin Hagen.

Martin Hagen (FDP): Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Ministerpräsident hat die Kabinettsumbildung heute mit der bevorstehenden – Zitat – Schicksalswahl begründet. Die Kabinettsmitglieder müssten, so hat er gesagt, vor Ort die meisten Stimmen sammeln.

2023 ist zweifellos eine Schicksalswahl für Bayern, aber insbesondere auch für Sie persönlich, Herr Ministerpräsident. Nach heftigen Niederlagen 2018 und 2021 ist es vielleicht Ihre letzte Chance. Die Umfragewerte momentan sehen nicht gut aus. Aber die Jobbeschreibung eines Ministers, einer Ministerin ist ja nicht der Wahlkampf und ist nicht, vor Ort für die CSU Stimmen zu sammeln; sondern die Jobbeschreibung einer Ministerin, eines Ministers ist es, den politischen Dienst am Land und seinen

Menschen zu verrichten. Deswegen ist Regierungsarbeit gefragt und nicht Wahlkampf. Zugegebenermaßen läuft es auch bei der Regierungsarbeit nicht rund.

Schauen wir uns einmal an, was im Hochschulressort passiert ist, Stichwort Hochschulinnovationsgesetz. Seit 2019 ist es angekündigt. Das letzte Lebenszeichen des Gesetzes haben wir im Juni 2021 gehört, als ein erster Entwurf in einer Anhörung diskutiert wurde. Seitdem gibt es nichts; eigentlich ist es aber ein wichtiges Thema.

Stichwort Hightech Agenda. Viel ist versprochen worden, bisher wurde aber leider nur wenig umgesetzt. Nicht glänzende Raumschiffe, sondern marode Hochschulgebäude prägen momentan die Realität.

Stichwort "Umgang mit Studierenden in der Corona-Krise". Die Probleme wurden entweder nicht erkannt oder ignoriert. Die Corona-Politik ging an der Lebenswirklichkeit von Studentinnen und Studenten komplett vorbei. Ein aktuelles Beispiel ist das Thema "Nachholprüfungen an den Universitäten", das die FDP ja vehement einfordert, die Regierung aber blockiert.

Kommen wir zur Kultur. Die Hilfsmaßnahmen kamen zögerlich; sie kamen spät. Sie waren kompliziert und oft an den Bedürfnissen der Kulturschaffenden der Branche komplett vorbei konzipiert. Überhaupt war die Kultur bei den Öffnungen meist als Letztes dran. Zum Beispiel war die Ungleichbehandlung der Gastronomie auf der einen Seite und der Theater auf der anderen Seite immer wieder ein Thema. Es wurde gewitzelt, ob die Theater jetzt Wurstsemmeln servieren müssen, damit sie auch endlich öffnen dürfen.

Das hat gezeigt, welchen Stellenwert Kunst und Kultur in der Staatsregierung genießen. Dem scheidenden Minister möchte ich den guten Willen gar nicht absprechen; er ist wohl eher an seinem Ministerpräsidenten gescheitert.

Schauen wir uns das Bauressort an, Stichwort BayernHeim. Angekündigt waren bis zum Jahr 2020 2.000 fertige Wohneinheiten. Geworden sind es mickrige 71. Zehntau-

send Wohnungen sollen bis 2025 gebaut werden. Es werden wohl gerade mal ein Drittel. 3.460 sind derzeit in Bestand, Planung und Entwicklung. Das Ziel wird also auch hier krachend verfehlt. Mit Kerstin Schreyer wurde eine an sich fähige Sozialministerin im Bauministerium verheizt. Ihre Nachfolgerin im Sozialministerium hat es nie geschafft, hier eigene Akzente zu setzen.

Das bringt mich zum Sozialressort. Die Corona-Politik war auch hier – man kann es nicht anders sagen – ein Desaster. Gerade mit Blick auf die Kitas ging es voll an den Bedürfnissen der Kinder und Familien vorbei. Die Kitas waren zu lange geschlossen. Untaugliche Tests und Quarantäneregime haben den Einrichtungen und den Familien das Leben schwer gemacht und machen es bis heute.

Bayern ist auch weiterhin Schlusslicht, was den Betreuungsschlüssel für Kinder unter drei Jahren angeht. Jetzt steht der Ganzttag vor der Tür, und es gibt keine Strategie dazu. Die Bundesmittel aus dem Gute-KiTa-Gesetz wurden in Bayern nicht in die Qualitätsverbesserung investiert, sondern zur Erfüllung von CSU-Wahlversprechen zweckentfremdet.

Die Bilanz ist also insgesamt mau. In der Problembeschreibung sind wir uns da offenbar mit der Regierung einig, aber ob Bauernopfer jetzt das Problem lösen können, ist doch fraglich.

Herr Ministerpräsident, Sie haben heute von einem Fußballteam gesprochen, in dem man auch nicht alle Spieler die gesamten 90 Minuten durchspielen lassen würde. Das ist zweifellos richtig. Wenn sich aber trotz regelmäßiger Rotation und neuer Aufstellungen der Erfolg nicht einstellt, kommt in einem Fußballteam auch irgendwann der Zeitpunkt, wo man den Trainer infrage stellt.

(Beifall bei der FDP)

Der Fisch stinkt vom Kopf her, sagt man in einer solchen Situation gemeinhin. Ihre Kabinettsumbildung ist auf jeden Fall, das kann man sagen, das Eingeständnis einer ge-

scheiterten Personalpolitik. Die dritte Sozialministerin, der vierte Bauminister, und das alles in einer relativ kurzen Amtszeit von vier Jahren – das zeugt jedenfalls nicht von einem guten Händchen für Personal. Die Professorin Ursula Münch hat in der "Süddeutschen Zeitung" gesagt: "Jede Kabinettsumbildung zeigt, dass sich der Ministerpräsident getäuscht hat." Das scheint in Ihrem Fall also öfter vorzukommen.

Die völlig deplatzierten Attacken auf das Bundeskabinett, die wir heute in den Reden von Ihnen, Herr Ministerpräsident, und insbesondere auch von Ihnen, Herr Fraktionsvorsitzender, gehört haben, zeigen, wie blank die Nerven liegen. Wir sprechen heute über eine Kabinettsumbildung in Bayern, die offenbar aus Sicht der Regierung notwendig geworden ist, weil die Performance hier nicht gut war; und Sie fangen dann an, auf das Bundeskabinett zu schimpfen. Das zeigt: Die Nerven liegen blank. Sie sind schon mitten im Wahlkampf. Soll das jetzt eineinhalb Jahre so weitergehen? – Unserer Meinung nach sind die Herausforderungen in Bayern zu groß, um jetzt eineinhalb Jahre Dauerwahlkampf zu machen.

Unserer Meinung nach sollten wir jetzt darauf schauen, wie wir die Herausforderungen in Bayern angehen; aber auch hier leider ein enttäuschender Vorschlag bei der Kabinettsumbildung. Es wurde ja im Vorfeld spekuliert, es könnte möglicherweise auch eine Aufwertung des Digitalisierungsressorts geben. Nein, nichts dergleichen. Es bleibt bei den Ressortzuschnitten, wie sie sind; lediglich die Köpfe werden ausgetauscht.

Wir bedanken uns bei den scheidenden Ministerinnen und Ministern für ihre Arbeit in den vergangenen Jahren. Wir wünschen natürlich ihren Nachfolgerinnen und Nachfolgern alles erdenklich Gute und ein glückliches Händchen. Wir werden ihre Arbeit wie gewohnt kritisch und konstruktiv begleiten.

(Beifall bei der FDP)

Präsidentin Ilse Aigner: Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor.

Der Herr Ministerpräsident hat mitgeteilt, dass Frau Kerstin Schreyer, Staatsministerin für Wohnen, Bau und Verkehr, Herr Bernd Sibler, Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Frau Carolina Trautner, Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, und Herr Gerhard Eck, Staatssekretär im Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration, als Kabinettsmitglieder von ihren Aufgaben entbunden werden.

Herr Ministerpräsident hat zudem mitgeteilt, dass Herr Christian Bernreiter zum neuen Staatsminister für Wohnen, Bau und Verkehr, Herr Markus Blume zum neuen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Frau Ulrike Scharf zur neuen Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales und Herr Sandro Kirchner zum neuen Staatssekretär im Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration berufen werden.

Sowohl die Abberufung als auch die Berufung als Kabinettsmitglied bedarf jeweils nach Artikel 45 der Verfassung der Zustimmung des Landtags. Wer der Abberufung der bisherigen und der Berufung der künftigen Kabinettsmitglieder zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der CSU und der FREI-EN WÄHLER. Wer stimmt dagegen? – Das sind die Fraktionen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der AfD, der SPD und der FDP. Stimmenthaltungen? – Sehe ich keine. Fraktionslose Abgeordnete sind nicht im Plenarsaal.

Damit hat der Landtag gemäß Artikel 45 der Verfassung seine Zustimmung erteilt. Im Namen des Hohen Hauses bedanke ich mich bei allen ausscheidenden Kabinettsmitgliedern ganz herzlich für die geleistete Arbeit.